1. Bürgermeister Dr. Storch gibt ein Schreiben des Landesbetriebs Straßenbau zur L 333 bekannt. Das Schreiben ist als **Anlage 6** beigefügt.

2. Bürgermeister Dr. Storch verweist auf die Beantwortung einer Anfrage der CDU-Fraktion betr. die Vermietung von Dachflächen für die Errichtung von Photovoltaik-Anlagen. Die Beantwortung ist als **Anlage 7** beigefügt.

3. Der Bürgermeister verweist auf eine Information an den SV Grün-Weiß Mühleip e.V. betr. die Sanierung des Mühleiper Sportplatzes. Das Schreiben ist als **Anlage 8** der Niederschrift beigefügt.

4. Der Bürgermeister teilt mit, dass die Stellungnahme und Genehmigung des Rhein-Sieg-Kreises zur Hauthaltssatzung vorliegt (**Anlage 9**). Aufgrund eines besseren Jahresabschlusses 2010 (vorläufig), zu dem Mehrerträge bei der Gewerbesteuer, geringere Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen und eine Unterschreiten der Personalkostenansätze geführt haben, reduziere sich die Inanspruchnahme der allgemeinen Rücklage auf rund 74.000 Euro. Die Verbesserungen im Personaletat beliefen sich für 2010 auf rund 174.000 Euro, und dies, obwohl er nach Aussage einer Fraktion in 2010 27 neue Mitarbeiter eingestellt haben soll.

5. Obwohl man mitten im Sommer sei und es sich an sich um ein Geschäft der laufenden Verwaltung handle, erklärt der Erste Beigeordnete, wolle er dennoch den Rat zu den nicht einfachen Hintergründen der Streusalzbeschaffung für den Winter 2011/12 informieren:
   Zum Winter 2009/2010 wurden ca. 300 t Salz eingelagert. Der Winter startete erst spät (Mitte Dez.), erforderte dann aber durchgehend über den Jahreswechsel Winterdiensteinsatz. Nach 3 Wochen Einsatz wurde Anfang Januar nachbestellt und in Anbetracht der sich abzeichnenden Lieferprobleme der Einsatzplan reduziert. Ende Januar musste der Winterdiensteinsatz dann auf ein absolutes Minimum reduziert werden, da der Vorrat zur Neige ging. Die winterlichen Verhältnisse entspannten sich danach etwas, eine Lieferung von 25 to. erfolgte dann im März 2010. Der Verbrauch lag trotz (z.T. stark) eingeschränktem Winterdienst bei ca. 325 to. Zum Winter 2010/2011 wurde der Vorrat aufgrund dieser Erfahrungen um 50 to. auf 350 to. aufgestockt. Die winterlichen Verhältnisse begannen nun bereits Ende Nov. 2010 mit täglich erforderlichem Einsatz bis über die Jahreswende. Bereits nach 1 Woche (Anf. Dez.) wurde Salz nachbestellt, um in die Warteliste der Bestellungen zu kommen. Dennoch wurde nach mehrmaligem Nachfragen (Betteln) im alten Jahr nur 1 Sattelzug (25 to.) geliefert, ein weiterer Anfang Januar. Der Winterdienst musste daher mit Beginn der Weihnachtsferien wieder auf einen „Notplan“ reduziert werden, da die Vorräte nur noch gering waren. Erst nachdem im Feb. 2011 die winterlichen Verhältnisse eine Pause machten, wurde die noch offene Bestellung von 125 to. geliefert. Auch danach waren nur noch wenige Einsätze erforderlich, so dass aktuell noch ca. 100 to. in der Salzhalle liegen. Der Verbrauch lag trotz (erneut) über Wochen stark reduziertem Einsatz bei ca. 425 to. Salz. Der aktuelle Rest des Hh-Ansatz 2011 für Streumittel (17.152,96 €) reicht unter Berücksichtigung des neuen Preises noch für ca. 200 to. Salz. Dies würde einen Lagerbestand zum nächsten Winter von 300 to. ergeben, mithin 50 to. weniger als zum letzten Winter.

   Im Anschluss erläutert Herr Sterzenbach verschiedene Strategien und nennt hierbei u.a. die Teilnahme an der kostenpflichtigen reservierten Lagerung der DSD mit einem Kostenzuschlag von insg. 21,50 €/to. (+ ca. 32 %). Eine Nachfrage bei Nachbarkommunen ergab, dass dieses Angebot wohl aus Kostengründen dort nicht angenommen wird. Man habe überlegt, mäßig aufzustocken: 100 t Bestand, 200 t aus den Haushaltsmitteln und ggf. auf 400 t heraufgehen. Dies solle aber auch kombiniert werden mit einem Stufenstreuplan, der von klar definierten stufenweisen Prioritäten ausgeht. Ein solches Konzept sei in Arbeit und werde zu gegebener Zeit mit einer Straßenreinigungs- und Winterdienstsatzung vorgelegt.

   Herr Zielinksi erinnert an eine SPD-Anfrage vom vergangenen Winter nach anderen Konzepten im Winterdienst, beispielsweise die Verwendung von wiederverwendbarem Splitt.
   Der Erste Beigeordnete verweist auf die Vor- und Nachteile. Vor allem sei wiederverwendbarer Splitt wieder einzukehren und auch zu reinigen, da er in aller Regel verunreinigt sei. Die Verwendung von Splitt führe auch zu Beschwerden aus der Bevölkerung. So würde das Material in Wohn- und

Geschäftsräume transportiert. Salzflecken ließen sich beseitigen, Kratzer, die durch Splitt auf Bodenbelägen verursacht wurden, hingegen nicht. All dies müsse bei solchen Entscheidungen abgewogen werden. Je nach Wetterbedingungen helfe Splitt nur bedingt. Gleichwohl werde er hilfsweise je nach Möglichkeit mit eingesetzt. Bei einer kompletten Umstellung würden aus Sicht der Verwaltung die Nachteile in Summe überwiegen.

Auf Frage von Herrn Lorenz erklärt Herr Sterzenbach, dass Streusalz nicht im Boxensystem, sondern in einer geeigneten Halle gelagert werde.

Herr Fürbaß regt an, ein Ing.-Büro mit der Prüfung von Einsparmöglichkeiten in diesem Bereich zu beauftragen.